

# Arbeitskreis STADTGESCHICHTE Neuenstein

## Aus Neuensteins Schulgeschichte

Seit etwa 500 Jahren wird Bildung in Neuenstein groß geschrieben. Die erste „Volksschule“ entstand nämlich mit Einführung der Reformation. In der damaligen Zeit stand die christlich-religiöse Bildung natürlich im Vordergrund. Pfarrer wachten als Visitatoren streng über die rechtschaffene Erziehung zu Gottesfurcht und Ehrbarkeit. In Gallus Hartmann wirkte in Neu-enstein anfänglich ein sehr gelobter Prediger, Pfarrer und Schulmeister. Die Neuensteiner Schule erfuhr das Lob, eine „vorbildliche hohenlohsche“ Einrichtung zu sein.

Anfangs fand der Unterricht in der Wohnstube des Schulmeisters statt. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde hinter der Kirche (jetzt Kirchgasse 7) nach dem Plan des Baumeisters Georg Kern ein Schulhaus mit zwei Schulräumen und Wohnungen für die Lehrer erbaut.



Bis zu 90 Schülerinnen und Schüler mussten jeweils von einer Lehrkraft in den beiden viel zu kleinen Schulräumen betreut werden. Man behalf sich durch Schicht- und Abteilungsunterricht. Das ging so bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Im Winter 1847/48 zählte die Schule 166 Knaben und 158 Mädchen; verteilt auf zwei Schulräume von je 50 Quadratmetern. Eine dritte Klasse wurde gebildet, die im Schloss untergebracht werden konnte. Der Brand im Schloss (1869) machte die Verlegung einer Klasse in das Gasthaus „Zu den drei Königen“ notwendig. Nun war die Stadt in der Pflicht, eine neue größere

Schule zu errichten. Dies beschloss der Gemeinderat unter Schultheiß Moll im April 1874. Es dauerte aber noch einige Jahre bis die Stadt von der fürstlichen Institutsverwaltung und vom Rotgerber Christian Bauer Gelände auf dem „vorderen Herrngarten“ - jetzt: Öhringer Straße - erwerben konnte, um ein neues größeres Schulgebäude errichten zu können. Der Öhringer Oberamtsbaumeister Lutz entwarf das stattliche Gebäude mit den fünf Schulräumen. Die Grundsteinlegung war im Mai 1877, die Einweihung am 14. Oktober 1878.

287 Schülerinnen und Schüler - mit ihren drei (!) Lehrern - konnten das Gebäude beziehen. Jeder Schüler erhielt eine Brezel und ein Bier, die Bauarbeiter je 70 Pfennig. Das Glück schien vollkommen, sollte doch nach Ansicht des Rates und aller Beteiligten das Schulbauproblem für die nächsten 250 - 300 Jahre gelöst sein. Weit gefehlt!

Um dann wieder eine neue Schule finanzieren zu können, beschloss der Rat einmalig je 50 Mark für Unterhaltung und Neubau bei der Allg. Rentenanstalt verzinslich anzulegen. Das wären bei fünf Prozent Zinsen für die angedachten 300 Jahre je rund 100 Millionen Mark gewesen. Es ist anzunehmen, dass die Konten nicht mehr bestehen.

Eine Überraschung waren auch die Baukosten. Sie beliefen sich auf 74.025 Mark, wurden allerdings gegenüber dem Voranschlag um stattliche 39.508 Mark übertroffen. Heute wundert sich darüber niemand mehr.

Zwei Generationen später, nach Kriegsende, gab es weitere Probleme. Der Krieg war vorüber, der Schulbetrieb musste neu organisiert, neue „alte“ Lehrer wieder eingesetzt und Baumaßnahmen durchgeführt werden.

So erging im Auftrag des Lehrerrats im November 1947 an die Bürger Neuensteins folgender Aufruf: „Die Schulgemeinde baut an Stelle des baufälligen und völlig unhygienischen Schulaborts einen neuen. Eine Heilbronner Firma ist bereit, acht Closetts gegen 25 Zentner Tafelobst zu liefern. Die Bevölkerung ist aufgerufen, Tafelobst gegen Bezahlung abzugeben. Gez. Sanwald, Vorsteher des Ortschaftsrats.“

Und da die Schülerzahl wieder angestiegen war, sah sich die Stadtverwaltung gezwungen, erneut an eine Erweiterung der Schulgebäude zu denken. Dies ist dann eine weitere Geschichte.

Frieder Diem

Quellen: Stadtarchiv Neuenstein, Kreisarchiv Hohenlohekreis, Wilhelm Lamm, Archivrat Schumm